Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

16.8.1843 (No. 222)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 222. Mittwoch, den 16. August 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 8. August. An dem vorgestern zur Feier der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands von Prof. Maßmann hier veranstalteten Turnspiele mögen wohl über 2000 Knaben Theil genommen haben. Als einen gemüthlichen Zug betrachtet man es, daß auch die Knaben aus dem großen städtischen Waisenhause zu diesem heiteren Jugendfeste gezogen worden sind. Wie wir vernehmen, sollen nun jeden Sonntag Nachmittag unter Leitung des Prof. Maßmann und der Turnlehrer dergleichen körper-, wie auch geistkräftigende Turnübungen für die gesammte Jugend Berlins stattfinden. In der hiesigen Synagoge will man am 11. d. M. zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen Deutschlands auch eine würdige Feier begehen, indem die hiesigen jüdischen Glaubensgenossen dadurch auf's Neue darthun wollen, daß sie das Land, wo ihre Eltern ruhen u. wo sie geboren und erzogen worden, für ihr Vaterland ansehen, an dem sie mit ganzer Hingebung hängen und für welches die größten Opfer zu bringen sie stets bereit sind. — Viel Aufsehen erregt hier der Entschluß einer jungen Dame, welche sich gegenwärtig unter dem Personale des Hofstaats einer unserer Prinzessinnen befindet, ihre vortheilhafte weltliche Stellung aufzugeben und in ein Kloster bei Regensburg zu gehen. (N. W. Z.)

Köln, 10. August. Die Werkthätigkeit an unserem Dome ist noch nicht so lebendig gewesen, wie gerade in diesem Augenblicke. Die Häuser, welche wie Schwalbennester an den nördlichen Thurm geklebt waren, sind schon niedergerissen, so wie auch die kleine Kapelle an der Nordseite, die alte Pfarrkirche des Domsprengels. Der Reißboden ist fertig und rüstig geht's mit dem Versetzen am südlichen Kreuzschiffe vorwärts. Sobald der Abbruch der Kapelle vollendet ist, wird man auch mit dem nördlichen Kreuzschiffe, welches die Dombauvereine bauen, beginnen. Wahrscheinlich werden hier aber auch die Fundamente noch nicht ganz vollendet seyn, wie dies auch bei'm südlichen Flügel der Fall war. In der letzten Zeit hat der Dombau wieder einige bedeutende Schenkungen erhalten, so unter Anderm auch 700 Thlr. aus der Kasse der Bergleute in Breslau. Allenthalben folgt das deutsche Volk dem schönen Beispiele deutscher Fürsten; wir sind der gespanntesten Erwartung, wie der Vorschlag des hochsinnigen Bayernkönigs vom deutschen Bunde aufgenommen wird. (F. O. P. A. Z.)

Bayern. München. Eine der interessantesten Diskussionen kam in der 77sten Sitzung vor: sie betraf den Budgetnachtrag oder die Berechnung der Erübrigungen. Der königliche Finanzminister, Hr. Graf v. Seinsheim, stellte den Gesichtspunkt fest. Die Differenzen, welche hier stattfinden, erörterte er, seyen diese: nach dem Regierungsvorschlage kommen die eventuellen Erübrigungen der Jahre 1841/42 und 1842/43 auf 7,000,000 fl. Durch Ausschußbeschluß seyen sie zu 9,321,896 fl. angenommen. Er wolle nicht läugnen, daß diese Summe vielleicht erreicht werden könne, allein er glaube, daß das Ministerium in keinem Falle tadelnswerth gehandelt habe, wenn es auf die Nachhaltigkeit gesehen. Sollten die Erübrigungen für die beiden letzten Jahre der vierten Finanzperiode die Summe von 9, statt 7 Millionen betragen, so sey dies um so erwünschter, als bedeutende Ausgaben darauf gegründet worden. Dekan Friedrich nahm dagegen die Berechnung des Ausschusses in Schutz, nach welcher aus den vier ersten Jahren sich eine jährliche Durchschnittserübrigungssumme von 4,660,948 fl. ergeben habe, und behauptete daher auch deren Nachhaltigkeit. Ihm stimmte Frhr. v. Welden bei und bemerkte noch, daß die Getreidepreise für die Regierung günstig ausgefallen. Der Vortrag des Referenten sey überhaupt in jeder Beziehung klar und besonnen abgefaßt. Für die Nachhaltigkeit der Ausschußberechnung sprach auch Frhr. v. Thon-Dittmer. Zur weiteren Begründung seines mit allseitigem Beifall aufgenommenen Referats nahm Frhr. v. Rotenhan das Wort und legte wiederholt die Beweggründe seiner Ansicht dar. Andererseits bemerkte der königl. Ministerialrath von Wanner, daß die vierjährige Durchschnittsnahme, sobald man nicht auch die Erübrigungseinnahmen der letzten zwei Jahre kenne, immerhin unsicher sey, zudem, als man ja gewisse Ausgaben darauf anweise, die denn doch auch eine sichere, zuverlässige Einnahme voraussetzten. Gegen Frhrn. v. Welden erinnerte er, daß Magazingetreide keinen Einnahmszweig bilde, daher auch bei den Erübrigungen nicht in Position gestellt werden könne, da dasselbe nur um den Normalpreis vom November und Dezember abgegeben und die Erlöse bei der Schuldentilgungskasse angelegt werden. Hierauf erfolgte nach dem Ausschußantrag die Annahme von 9,321,896 fl. Nun kam man an die Position für den Ludwigskanal. Städtler meinte, daß dieser Kanal, wenn er ausgeführt sey, dem Naturalienhandel von vorzüglichem Werthe seyn müsse. Sein Bau sey zu einer Zeit begonnen worden, wo Tausende von Menschen beschäftigungslos gewesen. Seyen auch die nachträglichen Kosten noch so groß, so gewinne doch der Staat dabei. Bestelmeyer: Der Kanal sey nach gewöhnlichem Maaßstab gar nicht zu bemessen. Daß er 18 Millionen koste, habe man freilich 1834 nicht vorausgesehen. Sein jährlicher Zinsen-, Unterhaltungs- und Regiebedarf berechne sich auf 1,034,000 fl., eine wohl schwerlich eingehende Summe. Die Berechnung, daß 2,030,000 Zentner auf dem Kanal gehen würden, sey zu hoch, zumal da auf der Axe von Nürnberg bis Bamberg der Zentner 30 kr. koste, während die Kanalfracht auf 31½ kr. sich stelle, ein Beweis, daß unter allen Umständen das Kapital sich nicht rentiren könne. Es müsse also eine Ausgleichung in nationalökonomischer Weise stattfinden. Zu wünschen sey übrigens, daß man aus dem Kanalbau eine Lehre für den Eisenbahnbau ziehe und sich Raths erhole, wo er zu holen sey, wo ihn die Erfahrung biete. Die Aktionäre möchten sich die Folgen selbst beimessen; zur Abnahme ihrer Aktien um einen bestimmten Kurs sey durchaus keine Verpflichtung. Mit Renten zu operiren auf Gefahr der Steuerpflichtigen stehe dem Staat nicht zu. Die Mehrausgabe von Millionen über die gesetzliche Bewilligung hinaus habe nun zu einer Frage der Verantwortlichmachung der Minister geführt. Der wegen der Mehrausgabe mit dem Hause Rothschild abgeschlossene Vertrag sey gegen das Gesetz von 1834; denn seyen dort auch die Summen nicht eingesetzt, so gehe doch aus den Motiven hervor, daß nicht mehr als 10 Mill. in Aussicht gestanden. Der Staat hätte sich aber nur, weil er den Kanal nicht liegen lassen konnte, vertrauensvoll an die Stände wenden sollen, um die Nachbewilligung zu erholen. (Schluß folgt.)

△ Aschaffenburg, 13. August. (Korresp.) Gestern Abend sind Se. Maj. der König aus dem Bade Brückenau in bestem Wohlseyn in hiesigem Schlosse eingetroffen. — J. k. H. die Prinzessin Alexandra befindet sich noch in Schlangenbad und wird, dem Vernehmen nach, noch einige Zeit dort zubringen. — Man will hier wissen, daß auf den Ludwigstag JJ. königl. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin am hiesigen Hoflager eintreffen dürften. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz haben den Professor Dr. Schneidawind wegen dessen Geschichte des Krieges von 1809 und der Beschreibungen der interessanten Schlachten bei Fehrbellin und Zorndorf mit einem sehr gnädigen und wohlwollenden Handschreiben d. d. Burg Hohenschwangau, den 3. August 1843, zu beehren geruht. — Der Rath am hiesigen Appellationsgerichte, Kämmerer Frhr. v. Fuchs, dermalen Abgeordneter in der Ständeversammlung, ist vermittelst königlichen Handschreibens zum königl. Oberappellationsgerichtsrath in München befördert worden. — Der Soldat der hiesigen Garnison, welcher sich neulich erstechen wollte und einige Wunden beigebracht hatte, ist denselben nicht erlegen. — Von Interesse ist es, zu vernehmen, daß es im Plane liegt, von Würzburg täglich ein Dampfboot nach Wertheim abgehen zu lassen, das die Reisenden, die mit dem frankfurter Boote dort eintreffen und gleich weiter reisen wollen, aufnimmt. Wie man wissen will, läßt Se. königl. Hoh. der Großherzog Leopold von Baden eine prachtvolle Fahne für das Dampfboot „Leopold" anfertigen und man schmeichelt sich, daß Se. königl. Hoh. bei der Uebergabe dieser Fahne gegenwärtig seyn werde. — Der pompejanische Bau dahier schreitet sichtbar vorwärts.

Freie Städte. Wandsbeck, 9. August. Durch Stafette erhielten wir heute früh die Nachricht, daß sich die unruhigen Auftritte bedeutender, als zuvor, in unserer Nachbarstadt Lübeck erneuert haben. Die Häuser des Senators Behrens und des Leutnants Nachtigal sollen beinahe ganz abgetragen seyn. Die Bürgergarde und das reguläre Militär „fraternisirten" mit dem Volke. Man ließ holstein'sches Militär aus dem benachbarten Stockelsdorf requiriren; dieses erklärte, daß es auf dem Wege der Güte zwar alle mögliche Hülfe leisten wolle, sich zu Gewaltthätigkeiten aber nicht verstehen werde. Deshalb sollen bereits 60 Dragoner von Hamburg nach Lübeck abgegangen seyn. Die Motive zu diesen lübeck'schen Unruhen liegen tiefer, als im innern Deutschland geglaubt wird; es sind die Motive aller [?] Revolutionen: Unzufriedenheit mit der das materielle Wohlseyn beeinträchtigenden Verfassung, Brodlosigkeit, Steuerdruck ꝛc. Den ersten Grund soll diesmal die energische Erklärung der Bürger abgegeben haben, daß sie die zur Untersuchung der neulichen Unruhen niedergesetzte Kommission aus der Mitte der Bürger gewählt haben wollen, während sie vom Senat beansprucht worden war. (D. A. Z.)

Hamburg, 10. August. Die Nachrichten über den neuen Volkstumult in Lübeck, welche theilweise gestern Abend schon als Gerücht in Hamburg zirkulirten, hätten, wären sie mehr verbreitet gewesen, dazu dienen können, auch in Hamburg etwas Aehnliches zu Tage zu bringen, und zwar bei einem unglücklichen Ereigniß, das eben so viel Bedauern, als Entrüstung erweckt hat. Gegen Abend des gestrigen Tages nämlich stürzte abermals ein neues, am Jungfernstieg belegenes Haus in sich zusammen und begrub unter seinen Trümmern acht — nach Angabe Anderer sogar elf — Arbeiter, die theilweise todt aus dem Schutt hervorgezogen wurden. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich um die Schreckensstätte gruppirt und stieß Verwünschungen gegen die Fahrlässigkeit der Baumeister und Behörde und gegen die Wucherer und Spekulanten aus, welche auf Kosten der armen Arbeiter ihre Häuser nicht schnell und hoch genug bauen können. Nur mit Mühe gelang es der schnell aufgebotenen Bürgerwache, die entrüstete Menge zum Weichen zu bringen und die Straßen abzusperren. Die Stimmung des Volkes hat durch dieses neue Unglück an Er-

---

* Die Sage vom isteiner Klotz.

Vaterländische Novelle von R. Wanderer.

(Schluß.)

Die Aeste der Eichen hatten ihm längst die Federn vom Helme gestreift und die Dornensträuche den Mantel zerrissen: er fühlte nichts. Den ganzen Tag ritt er so, ohne zu wissen wohin, durch Wald und Moor, lechzend vor Durst, und schon war es Abend, als er an den Rhein kam, wo er mehrere Fischer um ein lustiges Feuer gelagert fand, über dem ein großer Kessel hing. Der Graf bat sie um einen Labetrunk.

„Wartet, edler Ritter," sagte ein alter Fischer, „zwei meiner Söhne haben eben das Netz ausgeworfen und der dritte holt einen frischen Trunk. Eßt und labt Euch dann mit uns, so lange es Euch gefällt."

„Vater! Vater!" riefen die jungen Fischer, „kommt, helft doch ziehen, wir haben einen köstlichen Fang gemacht!"

Der alte Fischer sprang hinzu und half; da kam endlich der Rest des Netzes, doch statt Fischen lag Mathildens Leiche darin, deren entblößter Busen eine weit klaffende Wunde zeigte, indeß die starren Augen noch im Tode den verzweifelnd hinblickenden Veit anzuklagen schienen. Entsetzt ließen die Fischer die Leiche wieder in den Strom fallen; der unglückliche Veit stürzte fort, in die Nacht des Waldes, in welchem er wie ein Wahnsinniger umherirrte.

Da gelangte er um Mitternacht an die Hütte eines Schiffers am Ufer des Rheines. Er pochte den Schlafenden heraus und versprach ihm reichen Lohn, wenn er ihn über den Strom setzen würde. Der Mann fand sich willig, doch kaum waren sie in der Mitte des Stromes, da kam, vom bleichen Lichte des Mondes beleuchtet, eine von den Wellen geisterhaft getragene Leiche, die Leiche Mathilden's. Wieder klaffte die Wunde entgegen, wieder starrten die Augen.

„Nein," rief der Entsetzte, „nein, das kann ich nicht länger ertragen!" Er stürzte sich in den Strom, aber eine Welle erfaßte ihn und warf ihn an das Ufer. Da sah er in der Ferne den Felsen aus dem Rheine leuchten, welcher seine Burg trug; er raffte sich auf und eilte auf ihn zu, doch am Fuße desselben stürzte er ermattet an dem Ufer nieder. Siehe, da warf eine mächtige Welle einen Leichnam neben ihn: es war die Leiche Mathildens; noch blutete die Wunde, noch starrte das Auge. Veit sprang auf und rief:

„Komm Liebchen mit in die hochzeitliche Kammer, Du Vater Rhein bist mein Brautführer, denn Du führtest mir das Bräutchen zu, sollst mir aber als Hochzeits-Gabe fürderhin an dieser Stelle alle Deine Opfer spenden."

Mit diesen Worten nahm er die Leiche seiner Mathilde auf die Arme, stieg den Berg hinan und blies in sein ihm zur Seite hängendes Horn.

„Heisa! Lustig ihr Knappen, Euer Herr zieht mit dem Bräutchen in die Burg der Väter."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bitterung bedeutend zugenommen, und es bedarf der ganzen Wachsamkeit der Behörden, um einer ähnlichen Demonstration der ärmeren u. arbeitenden Klasse gegen die reichere vorzubeugen, wie sie sich in Lübeck auf's Neue geltend gemacht hat. (N. W. Z.)

Großh. Hessen. Worms, 12. August. Die neueste Taxe der Bäcker lautet etwas besser; von morgen an kostet der 4pfündige Laib Roggenbrod bei 20 Bäckern 11 kr. (also 5 Pf. 13¾ kr.), bei 1 Bäcker 12 kr.; das 4pfündige Kundenbrod bei 18 Bäckern 13½ kr., bei einem 14 u. bei einem 14½ kr. (Gr. H. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 10. August. Wer Prag besucht hat, ohne nur hindurch zu eilen, erinnert sich der prachtvollen Monstranz in der Lorettokirche auf der Kleinseite, in welcher, wie der die Stelle des Cicerone vertretende Kapuziner dem gläubigen Reisenden versichert, nicht mehr als 6000 Diamanten sich befinden. Zwei liederliche junge Menschen aus Dresden hatten den Plan gefaßt, sich dieser Monstranz zu bemächtigen. Sie reisen nach dem Inhalt ihrer Pässe zu ihrem Vergnügen nach Prag, fahren in einem Wagen an der oben erwähnten Kirche vor und lassen sich den erwähnten Schatz zeigen; ein Dritter, die Rolle des Bedienten spielend, soll an der Thüre stehen geblieben seyn. Plötzlich schlägt der eine der Bösewichter den 78jährigen Kapuziner, der ihnen die Monstranz zeigte, nieder, und der andere bringt mit einem Dolch auf den hinzueilenden Sakristan ein, beide werden aber von frommen Beichtkindern, welche in den in der Kapelle befindlichen Beichtstühlen gebeichtet hatten, ohne von den Kirchenräubern bemerkt zu werden, überwältigt. Der auf der Lauer stehende Dritte entkommt. Nur mit Mühe konnten die beiden Kirchenräuber, als sie in das Gefängniß abgeführt wurden, durch die bewaffnete Macht vor der Wuth des Volkes geschützt werden. Glücklicherweise sind die beiden Opfer dieser Raubsucht nicht tödtlich verletzt. Nicht Noth, sondern ungezügelte Genußsucht war die Ursache des Verbrechens. Die in neuer Zeit in Sachsen häufigen Hinrichtungen — in einem Jahre fielen 15 Köpfe auf dem Schaffot — scheinen einen vortheilhaften Eindruck durch Abschreckung von groben Verbrechen, wie dieses Beispiel von Neuem lehrt, nicht zu machen. (D. A. Z.)

Sachsen-Hildburghausen. Hildburghausen, 7. August. Wegen der unsicheren Witterung ist das Puppen- oder Kastensetzen der Getreidegarben in dem ganzen Lande anbefohlen worden. Nach diesem (auch in der „Karlsr. Ztg." anempfohlenen) Verfahren, welches in dem weimarischen Volkskalender auf das Jahr 1839 beschrieben und bildlich dargestellt worden ist, wird das Getreide gleich nach dem Mähen in Garben gebunden, in sogenannte Puppen gesetzt, und erst nach 8 bis 14 Tagen, wo es vollkommen abgetrocknet ist, eingefahren. (A. P. Z.)

Württemberg. Reutlingen, 7. August. Es fand heute hier ein Vorgang statt, der in der gegenwärtigen Zeit, in welcher sich ein so lebhaftes Interesse an einer öffentlichen und mündlichen Verhandlung in bürgerlichen und peinlichen Rechtsstreitigkeiten zeigt, wohl der Beachtung würdig ist, und der, da er an die alte deutsche Sitte, wo unter freiem Himmel und vor versammeltem Volke einem Jeden sein Recht gesprochen wurde, erinnert, öffentlich mitgetheilt zu werden verdient. Es war dies nämlich die öffentliche Verhandlung in einer Privatrechtsstreitigkeit, die von einem von den Parteien gewählten Schiedsgericht in dem hiesigen geschmackvoll dekorirten Rathhaussaale bei geöffneten Thüren vorgenommen wurde. Die Streitsache betraf die zwei Theilhaber an einer hiesigen Maschinenpapierfabrik, Kaufmann Joh. Georg Finckh, Stuttgarter, Kläger, und Buchbinder Justus Engel, Beklagter, welche beide auf Theilung klagten und nur hinsichtlich der Art der Theilung mit einander im Streit lagen. Sie wählten zur Ausgleichung ihres Streites ein Schiedsgericht von 8 Männern, unter welchen sich mehre Techniker befanden, und als Obmann desselben den hiesigen Stadtschultheißen Camerer, den bekannten eifrigen Vertreter der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in der Abgeordnetenkammer. Morgens 8 Uhr erschienen das Schiedsgericht und die Parteien mit ihren Anwälten in dem Saale, und die Verhandlungen wurden von dem Obmann des Schiedgerichts mit einer warmen Rede eröffnet, worin er mit Richtigkeit die heilsamen Wirkungen eines Schiedsgerichts bei einem solchen Streit, wo so viel auf die gehörige Würdigung der faktischen Verhältnisse ankommt, schilderte und auseinandersetzte, wie sehr durch ein solches Gericht, dessen Ausspruch ein unabänderlicher sey, dem langsamen Gange der Prozesse gesteuert würde, die, oft Jahre lang durch drei Instanzen sich hindurchwälzend, nur zum Nachtheile der Parteien gereichen. In kurzer Zeit wurde auf eine für die Parteien nicht kostspielige Weise ein Prozeß entschieden, der, wenn er den gewöhnlichen Gang durch drei Instanzen genommen hätte, beiden Theilen nothwendig hätte Schaden bringen müssen, indem durch eine langsamere Verhandlung, die unausbleiblich eingetreten wäre, eine Stockung im Geschäft stattgefunden hätte. Möge doch dieser Fall bei ähnlichen Streitsachen, wie in einer Handelsstadt nicht wenige vorkommen, Nachahmung finden, und möge durch eine solche öffentliche Verhandlung auch der Sinn für Recht und Gerechtigkeit lebhafter werden, damit der Faden so vieler unnützer, den Parteien nur nachtheiliger Prozesse abgeschnitten werde. (S. M.)

* Stuttgart, 14. August. (Korresp.) Unsere Tuchmesse, welche am 22. August beginnt, wird wieder eine große Menge von wollenen Waaren aller Art zusammenbringen, und bereits ist eine größere Anzahl von Stücken, als im vorigen Jahre, angezeigt. Wenn hiernach die Kaufliebhaber auf dieser Messe eine reiche Auswahl zu finden versichert seyn dürfen, so wird mit Zuversicht anzunehmen seyn, daß auch die Preise sich billig stellen werden, welche Umstände einen zahlreichen Besuch der Messe veranlassen sollten.

Frankreich.

§† Paris, 12. August. (Korresp.) Hr. A. Barrot, Bruder Odilon-Barrot's, wird mit einem wichtigen Sendungsauftrag nach Hayti abgehen. Eine Flugschrift, die in diesen Tagen erschienen ist, und in welcher geradezu darauf angetragen wird, diese Insel zurück zu erobern, hat nicht einmal einen augenblicklichen Skandal erregt, worauf es wohl damit abgesehen war. — Abt Lanci aus Rom ist hier eingetroffen; Zweck seines Aufenthalts ist die Herausgabe eines Werkes über die Berichtigung aller Bibelübersetzungen. — In Toulon ist das Bäckermonopol abgeschafft worden. — Die Börse war heute nicht stark besucht, die Effekten aber sehr beliebt, mit Ausnahme der spanischen.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Ofen, 31. Juli. Offiziellen Nachrichten aus Miskolcz zufolge wurden durch die Feeursbrunst, welche am 19. d. M., von 10 Uhr Vormittags angefangen, 6 Stunden lang wüthete, 1500 Häuser, das Komitathaus sammt den Nebengebäuden, das Minoritenkloster sammt Kirche und Schulen, zwei protestantische Kirchen, die Judensynagoge, der größte Theil der Kameralgebäude, das Stadthaus, das Theater, der städtische Meierhof ꝛc. ein Opfer des verheerenden Elements. Die Vorstädte, deren Häuser sämmtlich mit Stroh gedeckt waren, sind bis auf den Grund ganz abgebrannt. Der durch den ungeheuern Brand angerichtete Schaden beläuft sich auf einige Millionen Gulden.

Spanien.

§† Paris, 12. August. (Korresp.) Telegraphische Meldung. „Bayonne, 11. Aug. In einer am 8. d. Ihrer Maj. von dem Gesammtkabinete in Anwesenheit des diplomatischen Korps, der Staatskörper und der madrider Behörden überreichten Adresse hat das Ministerium erklärt, daß, da es der Volkswille sey, daß die Königin volljährig erklärt werde, Sie es seyn solle, sobald Sie den Kortes den Eid geleistet haben werde und daß bis zu deren Zusammenkunft das Ministerium in Ihrem Namen regieren werde. Die Königin ist sofort dieser Erklärung beigetreten. — Zu Generalkapitänen sind ernannt worden: General Montes, in Galicien; General Soria, in Estremadura; General Amor, in den baskischen Provinzen. — Die fueristische Deputation von Biscaya ist den 5. d. eingesetzt worden; die Junta hat sich am 7. freiwillig aufgelöst. Erstere hat die allgemeine Junta auf den 15. d. M. nach Guernica zusammenberufen." — Von der spanischen Gränze wird vom 5. August gemeldet: Hr. Tovar, spanischer Titularkonsul in Perpignan, hat von Hrn. Frias, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Befehl erhalten, wieder als wirklicher Konsul zu fungiren; Hr. Labo, Gerant des Konsulats, tritt ab.

Baden.

* Vom Oberrhein, 12. August. (Korresp.) Die an der baden-aargauer Gränze stattgefundenen Verkehrshemmungen haben mit dem 1. d. M. auf beiden Seiten aufgehört. Nachdem nämlich die Regierung des Kantons Aargau das Verbot der Vieheinfuhr über Kadelburg zurückgenommen hatte, so hat, dem Vernehmen nach, die großherzogl. badische Regierung dem eidgenössischen Vororte sofort ihre Bereitwilligkeit erklärt, die der Schweiz gewährten Zollbegünstigungen auch an der aargauer Gränze von dem Zeitpunkte an wieder eintreten zu lassen, an welchem die Regierung dieses Kantons die angeordneten Sperrmaaßregeln zurücknehmen werde. Auf den hierauf von Seiten des Vororts Baden sowohl, als Aargau gemachten Vorschlag, die den Verkehr hemmenden Maaßregeln gleichzeitig, und zwar vom 1. August an, ausser Wirksamkeit zu setzen, wurde von beiden Seiten eingegangen, und in Folge hievon sind nun mit diesem Tage auf beiden Seiten die früheren Verkehrsverhältnisse wieder eingetreten.

* Baden, 13. August. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Se. Durchl. der Fürst von Salm-Reifferscheid, aus Karlsruhe; Wood, aus England; Baron v. Laretz, aus Frankreich; van de Wall, Mitglied des Ritterstandes und der Provinzialstände, aus Dordrecht; Mumm, Bankier, aus Frankfurt a. M.; Frhr. v. Haller, aus München; Th. und Ph. Decino, Advokaten, aus Turin; Gräfin v. Legris, aus Paris; k. russ. General v. Paschkoff, aus St. Petersburg; Lerbi Losciano, aus Neapel; k. russ. General Baron v. Kiel, aus Rußland; Maxwell, Konsul, aus den Vereinigten Staaten; Frhr. v. Krüdener, k. russ. Gesandter bei der Eidgenossenschaft, aus der Schweiz; Graf v. Krasicki, aus Polen; k. franz. General Fririon, aus Straßburg; F. v. Kölle, k. württemb. geh. Legationsrath, aus Stuttgart; v. Kovacs, aus Pesth; Graf v. T'Serclais-Tilly, aus Brüssel; Tidanda und Sala, aus Mailand; van de Velde, aus Rotterdam; Mac Leod, aus Schottland; Ward und Peck, aus den Vereinigten Staaten; Mahony, aus Irland; Marchese von Togliette und v. Olion, aus Genua; Michalowsky, aus Odessa; Bauer v. Brandau, aus Wien; v. Buchwald, aus Holstein; v. Sobolewski, aus Genua; A. v. Potocki, aus Paris; E. de Hennezet, aus Genf; v. Dschonroffsky, aus St. Petersburg; E. de Havelaar, aus Rotterdam; Graf Einsiedel, aus Dresden; Baron v. Stenbien, aus Lüttich; Graf v. Mandelslohe, aus Stuttgart; v. Goldstein, aus Paris; K. Kreutzer, Tonsetzer, aus der Schweiz; N. Köchlin, aus Mülhausen; Baron v. Toulan, Präsident, aus Paris; Lord Ch. Harvey, aus England; Graf de la Croise, aus Paris; Forcart-Backofen, aus Basel; Salcedo, aus Bordeaux; Hofarzt Dr. Bezin, aus Osnabrück; Baron v. Küster aus St. Petersburg; Graf v. Uexküll, aus Ulm; Dupaquier, aus Neuchatel; kön. preuß. Oberst Eckhardt, aus Berlin; Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, k. württ. Gesandter am k. bayer. Hofe, aus München; Frhr. v. Kötteritz, Oberst, aus Rußland; Ferière, aus Paris; Baron v. Bentinck, kön. niederl. Gesandter am kön. württ. Hofe, aus Stuttgart; v. Rochussen, k. niederl. Gesandter am k. belgischen

---

Der Thorwart erkannte den Ton des Horns. Eilig fiel die Fallbrücke und lustig sprangen ihm die Knappen entgegen; doch zum Tode erschrocken wichen sie zurück, als sie den Herrn verwildert, mit einer Leiche im Arme, erblickten. Dieser stürmte hinauf in sein Gemach, sprang von da auf den Söller, schloß die Leiche an sein Herz, küßte sie und stürzte sich mit ihr über den Felsen hinab in den brausenden Rhein.

Am andern Tag sah man unten den alten Pater Joseph, welcher zwei Leichen, die der Rhein ausgeworfen, segnete. Die trauernden Knappen legten sie in Bahren und trugen sie in die alte Kirche von Kl. Kems. Noch in dem vorigen Jahrhundert soll man hier die beiden Grabsteine von Veit und Mathilde gesehen haben.

Seit dieser traurigen Begebenheit soll nun, so geht die Sage, an dem isteiner Klotz der Rhein als Hochzeitsgabe alle Leichen auswerfen.

Ida ging in das von ihrem Onkel, Luthold v. Thierstein, hier gestiftete Frauenkloster als Aebtissin und erbaute die Veitskapelle. Jeder Tag fand die fromme Nonne in dieser Kapelle, wo sie für das Seelenheil der Unglücklichen betete, bis man sie an einem Abend todt an den Stufen des Altars fand.

R. Wanderer.

Verschiedenes.

Basel, 9. August. Hr. Haldy, Lehrer der französischen Sprache an der hiesigen Realschule, hat den 22. v. M. seine Tragödie: „Jeanne d'Arc" (die Jungfrau von Orleans) Hrn. Lireux, Direktor des Odeon in Paris, übergeben; dieser, nachdem er gleich Kenntniß davon genommen, beschloß, daß sie künftigen Oktober dem Komite solle vorgelegt werden.

— Zu Vaux-en-Velin bei Lyon leben 5 Geschwister, die zusammen ein Alter von 430 Jahren haben; das jüngste derselben ist 80, das älteste 92 Jahre alt. Alle sind noch gesund.

Erlangen, 10. August. Unsere Stadt und Universität hat einen schweren Verlust erlitten: in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M., Morgens zwischen 1 und 2 Uhr, starb im 69sten Jahre seines Lebens Dr. Adolph Christian Heinrich Henke, königl. bayerischer Hofrath, ordentlicher Professor der Medizin und Direktor des Universitätskrankenhauses dahier. Zu Braunschweig am 12. April 1775 geboren, wurde er im Jahre 1805 an die hiesige Universität berufen, und hat seit dieser Zeit, 39 Jahre lang, an derselben segensreich gewirkt. Seine ausgezeichnete Thätigkeit als Schriftsteller, vorzüglich im Fache der gerichtlichen Medizin, ist der gelehrten Welt bekannt.

(Eine Luftschifferin wider Willen). Ein in der Gegend von Pontoise wohnender Herr, der sich aus Liebhaberei mit Luftschiffereiversuchen beschäftigt, lud kürzlich einige Freunde zu sich, um einen mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon bei ihm zu sehen. Während er die Operation vornahm, setzte sich ein Mädchen in das Schiffchen, als sich der Herr ein wenig entfernt hatte. Plötzlich stieg der Ballon in die Höhe, und, das ihn niederhaltende Seil zerreissend, trug er das Frauenzimmer hinweg. Dieses schrie und wollte sich herausstürzen. Der Künstler aber konnte ihr noch zurufen, sie möge stille

Hofe, aus Brüssel; Graf v. Isouard-Vannenargues, aus Paris; Fürst v. Lieven, aus Rußland; Baron v. Winckler, aus Schlesien; Dr. Med. Stoud, aus Newyork; Sauzet, Präsident der Deputirtenkammer, und Baron v. Girardin, aus Paris; k. preuß. geheimer Rath Dr. Med. Casper, aus Berlin; Graf v. Sully, aus Nantes; Fr. Gräfin v. Almary, aus Ungarn; Oberst Daingerfield, Geschäftsträger der Republik Texas, aus England; Graf v. Königsegg, Erl., aus Leinstetten; Marchese della Greca, aus Neapel; k. großbr. Generalmajor Duncan, aus Schottland; Dr. Med. Seidel, aus Dresden; Baron v. Berckholz, Baron v. Meding und Baron v. Rantzau, aus Hannover; v. Stoppelar-Blydestein, aus Friesland; Hudson, aus Rio-Janeiro; kais. russ. geh. Rath Ritter v. Kreptowitsch, aus Rußland. Die heutige Liste zählt bis 14,039 Personen. — Die heutige Wochenliste zeigt für den Schluß der eben abgelaufenen Woche einen Präsenzstanz von 1218 Partieen.

*z. Baden, 14. August. Die auf Donnerstag (17. August) angekündigte Ausführung des Stabat mater (von Rossini) im Hauptsaal des Konversationshauses erregt um so höheres Vergnügen, als die bisher dargebotenen musikalischen Genüsse dieser Saison ziemlich ungenügend ausfielen, und von den sonst angekündigten nicht sehr viel zu erwarten steht. Im Stabat werden wir wiederum die anmuthige Dem. Dobre hören, welche im vorigen Jahr bei der glänzenden Ausführung der genannten Musik einen so schönen Antheil des großen Erfolgs für sich in Anspruch nehmen durfte, und Hrn. Oberhoffer (vom karlsruher Hoftheater), welcher bei demselben Anlaß wohlverdienten Beifall erntete. Die allgemeine Theilnahme, welche im Sommer 1842 die zweimalige Ausführung des Rossini'schen Stabat (die erste diesseits des Rheins) fand, hat den Plan zu einer Wiederholung hervorgerufen, die wohl in jeder Beziehung nicht minder erfolgreich ausfallen wird.

Ein Ausflug in die Hub bei Bühl. Nur im hellsten Wasser gedeihen Forellen, der Mensch nur in der reinsten Luft. Belebender, frischer, milder, als im reizenden Thale der Hub weht keine Luft auf Erden, dies fühlte ich gestern, und das Wohlbehagen stieg, als ich am Quell mich erquickte, der immer frisch und rege diesen schattigen Waldgarten durchrieselt. Die neue Anstalt war mir von dortigen Gästen gerühmt worden, sie hatte unter dem letzten Gastwirth und Badinhaber den gedrängten Zulauf verloren, dessen sie sich lange durch den zweifachen Vortheil einer badener lauwarmen, kräftigen Heilquelle und der zwei frischen, reinen, vollen Wasserquellen, die sie besitzt, erfreute. Jetzt sind ihr von Neuem ihre früheren Vorzüge zurückerrungen; siebenzig hohe, große, stattliche, geschmackvoll und bequem eingerichtete Zimmer, zierlich und freundlich, alle in der entzückendsten Lage, stehen für Gäste bereit. Die Tafel ist wohl bestellt, der Wein gut, die Bedienung aufmerksam und gefällig, das große Gebäude durch und durch musterhaft reinlich; wir ließen uns die Bäder zeigen, die vortrefflich bestellt, hoch und geräumig, dabei vor Zugluft verwahrt sind: eine selten gewordene Eigenschaft deutscher Badanstalten! Der Badarzt, Dr. Schmidt in Bühl, ein Menschenfreund, der es sich mit Ernst angelegen seyn läßt, die Vortheile neu entdeckter und neu wieder anerkannter Wahrheiten mit den Erfahrungen der alten Heilkunde in Einklang zu bringen, widmet der Anstalt getreue Sorgfalt. Hufeland hat die Bahn gebrochen, seine goldenen Worte über die Kraft des Wassers klangen ein halb Jahrhundert lang, so wie des vortrefflichen Dr. Faust gewichtige Lehren fast nur tauben Ohren. Der guten Sache des frischen Wassers wird durch eifrige Vertheidigung bitterer geschadet, als durch die allgemeine Wasserscheu in der Erziehung verwahrloster Menschen. Warum so viel Lärm schlagen, damit die Leute sich waschen? Die Reinlichen thun's ohne das, und Mäßige, Gesittete, stillen ihren Durst aus eigenem Antrieb mit frischem Wasser. Mehrere Nationen sind in diesen Dingen weit vor der deutschen voraus gewesen, ehe Hufeland seine Kunst, das Leben zu verlängern, schrieb, und russische Bäder gab's seit Menschengedenken, als noch kein Stein auf dem andern in Gräfenberg stand, und kein Bauer dort Millionär geworden. Der neue Badinhaber (Hr. Fries, quieszirter königl. preuß. Offizier) hat sich angelegen seyn lassen, seinen Gästen jede Gemächlichkeit zuzuwenden, welche die zwei Heilarten verlangen. Wer die Leutchen sehen will, davon „mit Wohlbehagen sich jeder dreht im Zirkeltanz, wie junge Katzen mit dem Schwanz", hat nur hundert Schritt weiter nach dem Wirthshaus zu machen, und der vollbesuchte Sonntags-Ball im Badhause mit den frischwangigen Röslein aus der Umgegend, selbst aus den Vogesen, die so lieblich den Horizont des Hubthales begränzen, wird Niemand verscheuchen. Auch thränenmüde Augen und wunde Herzen müssen in dem grünen Bergesschooß Linderung finden, denn Kotzebue's edle Wittwe hat ihren Wohnplatz hier für den ganzen Sommer aufgeschlagen. Mit wehmuthvoller Freude sah ich in den Waldesschatten der Hub drei schöne Enkel Kotzebue's spielen. Deutschland hat andere als eiserne Dolche für seine Genialitäten: Geringschätzung und Hunger tödten auch ihren Mann! Kotzebue's Mord war ein Zeichen der Zeit, und der Vorbote nahen, dauernden Wehes. Ein Vierteljahrhundert des Mißtrauens, der Verstimmung, ist seit jener verhängnißvollen Todesstunde, wie ein Gespenst durch die Hallen des Wissens an einer aufgeregten Jugend vorübergeschlichen, und nur die Kräftigsten sind aus seinen Schrecken und Vorspiegelungen gesund u. freudig hervorgegangen. Kotzebue ist noch nicht wieder ersetzt worden, sagte ich aus voller Ueberzeugung zu seiner Wittwe — ich hätte hinzusetzen wollen: Er kann es auch nicht mehr werden! Setzt doch Thalberg oder den tiefsinnigen Meister Wilhelm Taubert vor ein Klavier mit überspannten Saiten! Und sagt doch vom Publikum, was die Maintenon von Ludwig XIV.: Comment amuser un homme, qui n'est plus amusable? Dicht an den unabsehbar großen, helldurchflutheten Waldgarten der Hub gränzt das anmuthige Landschloß der Gräfin Manteuffel, neben einem sanft aufsteigenden Waldberg, dessen Gipfel die reichhaltigste Aussicht über drei Gebirgsketten und die schöntrauernden Trümmer der Windeck und anderer Ritterburgen, so wie in einige der entzückendsten Thäler gewährt, in deren Schooß stattliche Städte und Dorfschaften, Schlösser und Burgen prangen, zu reich, sie herzuzählen, zu ergreifend, sie in Worten zu schildern. „Hier laßt uns Hütten bauen!" würde ich rufen, wär's nur so leicht und so fröhlich, das Hüttenbauen in unsern Tagen! Nun, die fremde Gräfin hat mehr als Hütten gebaut! Bald wird die Eisenbahn von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt nach Straßburg und Basel nebst der Zweigbahn von Baden alle diese und die benachbarten Städte wie durch einen Zauberschlag in die nächste Nähe der jetzt so stillen Hub versetzen; die Fahrt von Rastatt, die von Baden, die mit den besten Pferden jetzt zwei Stunden kostet, wird in einer halben Stunde vollbracht seyn. O, schade um den schönen Weg voll reizender Ansichtspunkte, überall von majestätischen Nußbäumen begleitet, und wie durch duftende Gärten gezogen! Schade um die trauliche Stille im Waldgarten! Mit der Eisenbahn kommt der Luxus, und bringt wohl gar eine Spielbank herbei! Wohin noch flüchten, um ganz der Natur und ihren trostreichsten, mildesten Einflüssen zu leben? Ueber den Rhein, nach der St. Ottilienhöhe, nach dem Wendelstein werd' ich müssen, wenn die Hub erst Modistinnen und einen Kursaal mit Prunk der Paläste hat, wo um den grünen Teppich hohläugige Opfer seufzen. Helmine v. Chezy, geb. v. Klenke. (Europa.)

Ettlingen, 12. August. In Folge eines am 7. d. M. gefaßten Gemeinderathsbeschlusses hat sich auch hier ein Komite gebildet, welches für die Feier des fünf und zwanzigjährigen Bestehens unserer Verfassung ein (von der M. A. Z. vollständig mitgetheiltes) Programm entworfen hat. Es heißt darin u. A.: 3) Es werden aus Gemeindemitteln verwilligte Spenden unter die Armen vertheilt. 5) Um 9 Uhr findet Festgottesdienst statt, der durch ein „Te deum" beschlossen wird, begleitet von Geschützessalven und dem Geläute sämmtlicher Glocken. Nach Beschluß des Gottesdienstes geht der Zug in derselben Ordnung vor das Rathhaus, wo 6) a. die Urkunde, durch welche Markgraf Karl Friedrich im Jahr 1780 die hiesigen Bürger von der Leibeigenschaft befreite; b. der zweite Abschnitt der Verfassung (staatsbürgerliche und politische Rechte der Badener und besondere Zusicherungen enthaltend) abgelesen und eine Festrede gesprochen wird, nach deren Beendigung 5000 Exemplare der Verfassung vertheilt werden.

* Von der Murg, 10. August. (Korresp.) Es ist erfreuend, wie man sich allenthalben bemüht, unserer 25 Jahre alten Landesverfassung und ihrem in Gott ruhenden Geber ein Fest zu feiern. Möge dieses Fest Alle wieder in inniger Liebe vereinen, welche sich vor noch nicht so langer Zeit der Verfassungsmeinungen wegen getrennt haben. Ja, dann wird diese Feier für jeden Badener eine segenbringende seyn und bleiben, und es wird dadurch Niemanden eine größere Freude bereitet werden, als unserm hochherzigen Landesvater Leopold.

Rastatt, 12. August. Programm der Verfassungsfeier. Morgens Böllersalven und Musik der Bürgergarde. Sämmtliche Staats- und Gemeindebürger, sowie Fremde versammeln sich auf dem Rathhause. Von da aus bewegt sich der feierliche Zug unter Glockengeläute und Abfeuern der Böller in folgender Ordnung: Die zwei obersten Klassen der Volksschule beider Konfessionen und die Gewerbschüler, von ihren Lehrern geführt; Musik der Bürgergarde; eine Abtheilung der Bürgergarde; ein Träger der Verfassungsurkunde, von vier Mitgliedern des Festkomites und zwei Fahnenträgern begleitet; der Gemeinderath und kleine Bürgerausschuß u. die Gemeindebürger; die zweite Abtheilung der Bürgergarde wird zu beiden Seiten den Zug begleiten. Feierliches Hochamt, und nach Beendigung desselben Absingen des Te Deum unter Böllersalven. Die Bürgergarde bildet Spalier. Durch dasselbe geht der Zug auf das Rathhaus zurück, an dessen Eingang jedem den Zug Begleitenden ein Exemplar der Verfassungsurkunde übergeben wird. Die Bürgergarde stellt sich vor dem Rathhause auf. Die Schüler gehen in die Schule zurück, wo ihnen durch die Lehrer die Verfassungsurkunde vorgelesen und Jedem ein Exemplar zugestellt wird. In dem festlich dekorirten Rathhaussaale, in welchem die bekränzte Büste des Großherzogs Karl aufgestellt ist, hält der Bürgermeister eine Anrede an die Versammlung, verliest die Verfassungsurkunde und bringt auf das Andenken des Gebers derselben unter Böllersalven ein Hoch. Um 1 Uhr ist ein Festessen im Gasthof zum Kreuz; am Vorabend der Feier läßt die Stadt Fleisch und Brod an die Armen austheilen.

Freiburg, 11. August. Die „Freiburger Zeitung" von gestern erfüllt ihre Spalten mit karlsruher Klagen über allzuhohe Brodtaxen. Sie hätte solche Klagen bei ihren Nachbarn vernehmen können, wenn sie anders nicht zwischen zwei Bäckern wohnt. Man fragt billig, woher diese hohe Taxe in neuer Zeit, da die Landleute in Verlegenheit sind, wie sie die Frucht in den überfüllten Scheunen bergen wollen; man fragt, warum bezahlen wir 17 kr. für den Laib Brod, den man in Mainz um 12 kr. kauft? So viel beträgt die Frachtdifferenz doch nicht! Wir glauben, daß diese auffallende Erscheinung nicht ausschließlich einer allzuzarten Berücksichtigung der bescheidenen Wünsche der Bäcker zuzuschreiben sey, da, Gottlob! sie und ihre Familien nicht gerade das Bild eines Mitleid erregenden Bedrängnisses sind, sondern, daß bei Regulirung der Brodtaxe nicht alle Verhältnisse in ihrem Zusammenhange vollständig berücksichtigt werden. (F. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

sitzen und an einem zu ihrer rechten Seite herabhängenden Seile ziehen. Das Mädchen besaß Geistesgegenwart genug, dieses zu thun, und nun öffnete sich nach kurzer Zeit die Sicherheitsklappe, und der Ballon senkte sich auf einem benachbarten Felde nieder, ohne daß die Luftschifferin eine Beschädigung davon trug.

— Am 4. Oktober zog der „Satellite" einen Zug von 10 beladenen Wägen, und durchlief den Weg von Croydon nach Brighton, eine Distanz von 40 und einer halben englischen Meile (23 engl. = 5 deutsche geogr. Meilen), in 43 Minuten, so daß demnach in einer Minute nahe eine Meile zurückgelegt wurde. Die Bewegung desselben war so gleichförmig, daß man die große Geschwindigkeit nicht wahrnahm und nur mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen zu fahren glaubte.

— (Titelwuth.) An den böhmischen Badelisten ist die ängstliche Sorgfalt, mit welcher jedem der „titulirten Herren und Frauen Badegäste" sein volles Titularrecht widerfährt, schon oft lächerlich gemacht, dabei aber immer vergessen worden, daß der größere Theil der Lächerlichkeit die Behörde trifft, die den Paß ausgestellt hat, indem die Titelangabe diesem entnommen wird. Die töplitzer Badeliste liefert hierzu einen Beitrag, der kaum seines Gleichen finden dürfte. Unter den Angekommenen ist: „Frau Isidore Wilhelmine Kunigunde N. N., geborene Freiin von . . ., Ritters, Rittergutsbesitzers, mehrerer gelehrter Gesellschaften und der ersten Deputirtenversammlungskammer im Königreiche Sachsen zu Dresden Mitglieds Gemahlin." Versuche nur Jemand, das in eine fremde Sprache verständlich zu übersetzen.

— Unsere jungen Herren haben häufig eine kahle Glatze, aber dafür eine Mähne im Gesicht, als wollten sie sagen: Haare auf dem Scheitel habe ich zwar nicht, aber desto mehr auf den Zähnen. Sie halten sich für den Zahn der Zeit, der Alles benagt; wenn man ihnen aber auf den Zahn fühlt, so fühlt man, daß Alles hohl ist; hohle Tonnen aber tönen viel lauter, als volle, und den stärksten Lärm machen leere Wagen, darum legen sie gelehrte Sammlungen von geleerten Flaschen an, und machen sich mit allen Fächern zu schaffen, besonders mit Damenfächern, weil sie und die Fächer dasselbe Geschäft treiben, nämlich Wind machen.

— Frau von Sevigne sprach die Ansicht aus, der Kaffee würde in Paris kein Glück machen. Was würde die gute Dame dazu sagen, wenn sie erführe, daß das durchschnittliche Quantum, welches in der französischen Hauptstadt jeder Bewohner täglich verzehrt, zwei Zehntel eines Litre (Maaß) sonach das ganze Quantum für die Gesammtbevölkerung 200.000 Litres des Tages, 6 Mill. Litres im Monat, und 72 Mill. Litres im Jahre beträgt!

Aus Lichtenthal.

(A. d. Allg. Bztg.)

Frag' nicht: warum war Deine Wahl
Das ferngelegene Lichtenthal,
Statt Badens stolzer Quelle?
Fliehst Du nicht gern in's Mondenlicht,
Mein Freund! wenn Gram Dein Herz zerbricht,
Vom Markte zur Kapelle?

Die Sonne bist, o Baden Du;
Europas Menschenmarkt ohn' Ruh,
Glanzvoll und werth zu schauen.
Doch Du, mein stilles Lichtenthal!
Du bist des Mondes milder Strahl,
Mit frommen Klosterfrauen.

Mit tausend Wassern frisch und rein
Melodisch quellend aus dem Stein,
Den Moos und Sinngrün decket,
Mit Wäldern, wo die Nachtigall
Statt der Musiken lauter Schall
Den müden Schläfer wecket.

Glanzreiche Sonne, Dir sey Preis!
Doch wem Du bist zu licht, zu heiß,
Der flieh mit seinen Wunden
In's Thal, das wie ein Zauberstrahl
Des Monds verklärt, nach Lichtenthal, —
Gewiß, er wird gesunden!

Justinus Kerner.

August 14. 15.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"10.3	27"10.7	27"10.4
Temperatur nach Reaumur	16.1	13.5	21.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.83	0.85	0 52
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW¹	SW¹	S²
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.0	0 0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	41.5	—	—
August 15. min. 12.2	heiter.	heiter.	heiter.

Todesanzeige.

[C.399.1] Offenburg. Gestern Nachmittag um zwei Uhr verschied sanft in dem Herrn, nach einem sechsmonatlichen schmerzlichen Krankenlager, unser guter Bruder und Oheim, der geistliche Rath, Stadtpfarrer, Dekan und Schulvisitator Franz Ludwig Merfy in seinem noch nicht vollendeten 58sten Lebensjahre. Rastloser Eifer in der vielseitigen Wirksamkeit seines selten mit Freuden erheiterten Lebens, verbunden mit einem guten Herzen, zeichneten den in Gott Ruhenden aus, wie Alle wohl wissen, welche ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatten, und die wir deswegen um ihre Theilnahme an unserm großen Schmerze bitten.

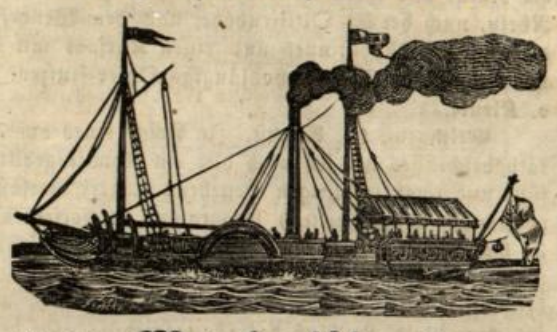
Offenburg, den 13. August 1843.

Die Geschwister des Verstorbenen und Kinder derselben.

[B.970.]

Abfahrtsstunden

der rhein- preußischen



Dampf- schiffe

von Maximiliansau

vom 12. Juli d. J. an:

Rhein aufwärts:
Morgens 4 Uhr bis } Straßburg.
Vormittags 10 Uhr bis }

Rhein abwärts:
Vormittags 10 Uhr bis } Mainz.
Nachmittags 2½ Uhr bis }

Der Personenwagen nach Maximiliansau fährt demnach hier Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags 1½ Uhr von der Expedition fahrender Posten ab, wo über Weiterinfluenzen, Preise ꝛc. die nähere Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 12. Juli 1843.

Großh. bad. Oberpostamt.
v. Kleudgen.

Literarische Anzeigen.

[C.401.1] Belle-Vue bei Konstanz. So eben ist bei uns erschienen und zu haben:

Verfassungsbüchlein

für

die Bürger des Grossherzogthums Baden.

Als

Andenken an den 22. August 1843,

den fünfundzwanzigsten Jahrestag der Staatsverfassung.

Taschenformat, hübsch weiß Druckpapier und in farbigen Umschlag geheftet, Preis 6 kr.
Prachtausgabe: elegant steif broschirt mit Goldverzierung, Preis 9 kr.

Inhalt: Die Verfassungsurkunde, die Wahl- und die Geschäftsordnungen in der ersten und zweiten Kammer.

Verlagsbuchhandlung zu Belle-Vue.

[C.195.3] Karlsruhe. In der Verlagsbuchhandlung von **Ch. Th. Groos** in **Karlsruhe** ist jetzt vollständig erschienen:

Badische Geschichte

mit steter Beziehung auf die gemeinsame Geschichte der Deutschen.

Bearbeitet von

Albert Preuschen.

57 Bogen gr. 8. geheftet. Preis 2 fl. 48 kr.

Dieses Werk — nicht für den Gelehrten vom Fache, sondern eigens für gebildete Leser aller Stände geschrieben — empfehlen wir allen Freunden der vaterländischen Geschichte, dem Bürger, wie dem Landmann, als eine ebenso belehrende, wie unterhaltende Lektüre. Einem jeden Staatsbürger ist heut zu Tage Geschichtskenntniß unentbehrlich und besonders die von seinem Vaterlande; hier wird sie ihm in einer allgemein verständlichen, freimüthigen Sprache geboten und in einer Ausführlichkeit, wie sie dem beabsichtigten Zwecke allgemeinster Verbreitung entspricht.

Um auch unserseits diesen Zweck zu befördern, lassen wir den sehr billigen Subskriptionspreis von 2 fl. 48 kr. (für 57 über 900 Seiten enthaltende Bogen in großem Formate) fortbestehen, zu welchem Preise dieses wahre Volksbuch durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist.

Karlsruhe, Juli 1843.

Verlagshandlung von
Ch. Th. Groos.

[C.402.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Das

Sonnenmikroskop

mit 1.500.000facher Vergrößerung ist fortwährend bei guter Witterung im Kaiser Alexander von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sehen. Eintrittspreis 24 kr. Kinder u. Dienstboten zahlen die Hälfte. P. C. v. Schütz.

[C.403.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Hofsteingraveur Hirsch von Stuttgart ist hier angekommen und wird einige Tage hier verweilen. Derselbe ist zu sprechen in der Wohnung des Kaufmanns Th. Schlesinger, Eck der Kronen- und Langenstraße Nr. 36.

[C.397.1] Karlsruhe.

Anzeige.

Wo ungefähr sechs Ohm reingehaltener vorzüglicher 1795iger Seewein zu kaufen sind, sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.000.1] Karlsruhe. (Reisewagen zu verkaufen.) Ein neuer moderner Reisewagen mit Seitenjalousien, der bequem zum Packen eingerichtet ist, ist zu verkaufen.

Fr. Crecelius, Sattler.

[C.390.2] Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner königl. Hoheit des Großherzogs wird Montag, den 28. August, das neue Gartengebäude durch einen Ball zur Benutzung für die Gesellschaft eröffnet. Derselbe wird um 8 Uhr beginnen. Vorher, und zwar von 5 Uhr an, findet Musikunterhaltung im Garten statt.

Dienstag, den 29., ist Festmahl im Gartenlokale wozu die Subskriptionslisten in den Restaurations- und Lesezimmern aufliegen.

Karlsruhe, den 13. August 1843.

Die Museumskommission.

[C.360.3] Karlsruhe. (Gesuch.) In ein vortheilhaftes Fabrikgeschäft in der Nähe von Karlsruhe wird ein Theilhaber gesucht, der ohngefähr 10 bis 12,000 fl. Kapital einlegen kann; das Geschäft erträgt 20 Prozent Nutzen.

Am besten würde sich ein Kaufmann dazu eignen, da derselbe die Reisen des Geschäfts zu besorgen hätte.

Das Nähere ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[C.393.1] Nr. 21,195. Rastatt. (Aufgefundener Leichnam.) Unter'm 3. d. M. wurde in dem Rheine bei Plittersdorf ein Leichnam aufgefunden. Derselbe war 5 Schuh 3 Zoll lang, scheint einem kräftigen Mann von ungefähr 30 bis 40 Jahren angehört zu haben; hatte braune Haare.

Näher kann diese schon stark in Verwesung übergegangene Leiche nicht beschrieben werden.

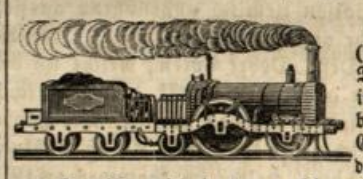
Dieselbe war mit folgenden Kleidungsstücken angethan: einem in der Mitte der Brust zusammen gesetzten Hemde von grober Leinwand, dessen Kragen mit Haften zugemacht war; — um den Hals ein roth und gelb gedupftes Perkaltuch; — einer Weste von dunkelblauem Tuche zum Uebereinanderknöpfen mit weißen Perlmutterknöpfen; — ein Paar Unterhosen von gestreiftem grauem Trilliche; — Hosen von blau gefärbter Leinwand; — einem Frack von dunkelblauem Tuche mit schmalen halblangen Flügeln und mit vom nämlichen Tuche überzogenen Knöpfen.

Dieses machen wir öffentlich bekannt und fordern Diejenigen, welche Auskunft über die Person dieses wahrscheinlich Verunglückten geben können, auf, solche anher mitzutheilen.

Rastatt, den 4. August 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Schaaff.

vdt. Wolff.



[C.398.2] Bruchsal. (Bekanntmachung.) Das auf den Lagerplätzen in Bruchsal und Langenbrücken vorräthige, vom Eisenbahnbau ausgeschiedene Nutzholz, Schmied- und Gußeisen wird in den nachbenannten Tagen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden:

1) Mittwoch, den 23. d. M., Morgens 8 Uhr, im Bahnhof zu Langenbrücken, ungefähr
300 Stück forlene Schwarten.

2) Donnerstag, den 24. d. M., Morgens 8 Uhr, und die darauf folgenden Tage, im Bahnhof zu Bruchsal:
4000 lauf. Fuß brauchbares Bauholz,
8000 Stück forlene und eichene Schwarten,
2000 Stück tannene Bretter von verschiedener Länge und ungefähr
8000 Pfund altes Schmied- und Gußeisen.

Bruchsal, den 14. August 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
von Weiler.

vdt. Lohmer.

[C.357.3] Nr. 18,445. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Der Bürger Johann Roth II. von Altenheim u. dessen Ehefrau, Magdalena Joggens, wollen mit ihrer Familie nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zu dessen Schuldenliquidation auf

Samstag, den 26. d. M.,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt und werden dessen sämmtliche Gläubiger aufgefordert, sich hiebei einzufinden und ihre Forderungen zu liquidiren und richtig zu stellen, andernfalls man ihnen zu ihrer Befriedigung nicht weiter verhelfen kann.

Offenburg, den 9. August 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Kern.

[C.364.3] Karlsruhe. (Wohnung zu vermiethen.) Eine Wohnung ebener Erde, von drei oder vier tapezirten Zimmern, nebst Dienerzimmer, Speicherkammer, Küche und Keller, mit oder ohne Stallung, ist sogleich oder bis nächsten 23. Oktober in der Amalienstraße Nr. 83 zu vermiethen.

Staatspapiere.

Wien, 10. August. 5proz. Met. 111; 4proz. 100½; 3proz. 76½; 1834er Loose 143½; 1839er 112⅞; Esterhazy 54; Bankaktien 1632; Nordb. 105½; Mail. Eisenb. 96¾; Raaber Eisenb 98.

London, 11. August, 4U. Nachm. Konsols 94. Span. Fonds, aktiv 18½, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 41¾. 3prz. —. Blg. 104½. Holländ. 5prz. Anl. 100¾, 2½prz. 52⅞. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Madrider Börse vom 5. August. 3proz. 21¼ auf 2 Monate, 5proz. 26¾ auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 14. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112½
„	„	4	—	102
„	„	3	—	78
„	Wiener Bankaktien	3	—	1985
„	„ „ per ultimo		—	1987
„	fl. 500 Loose do.		—	145¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	114¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103½
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	64¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¼
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	90¼
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75½
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅞
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	56½
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¾
„	ditto	4	—	101¾
„	fl. 50 Loose		—	66⅝
„	fl. 25 Loose		—	29
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102½
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	—
„	„ „ per ultimo		—	346¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102½
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96½
„	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	—	53
„	Syndikats	3½	—	77½
„	ditto	4½	—	92⅝
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	—	17¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	41⅛
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90¾
„	do. zu fl. 500.		—	93⅞
	Diskonto		—	3¼

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	44	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler . .	1	44¾
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	29	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.